

rungsaustausch und Leistungsvergleiche in Betrieben und Genossenschaften, Kreisen und Bezirken finden statt! Wieviele Studiendelegationen gehen auf die Reise, wie viele Konsultationsstützpunkte werden eingerichtet und Vorträge angehört! Wahrlich — an der Bereitschaft und den Möglichkeiten, neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Methoden zu studieren, mangelt es nicht. Was ist es dann, das hemmend wirkt?

Sehr verbreitet sind innere Vorbehalte. Da alles Neue eine Kritik am Bestehenden ist, damit auch eine Kritik an der eigenen Tätigkeit, wird abwartend, zuweilen sogar skeptisch betrachtet, was „die da“ besser machen. Dazu gesellt sich sofort das „Argument“ von den „anderen Bedingungen“. „Das geht bei euch, aber nicht bei uns“ — wie oft fallen diese Worte. Bahnbrecher des Neuen zu sein als ideologische Grundhaltung des Kommunisten — hier ist der Prüfstein!

Hinzu kommt die Scheu vor dem — manchmal nicht gerungen — ideologischen, organisatorischen und materiellen Aufwand, der vor dem Nutzen steht. Ein Aufwand, der sich allerdings lohnen, sich ums Vielfache auszahlen würde. Freilich verlangt das persönliche Planangebot, vorher den Plan bis auf den Mann exakt aufzuschlüsseln. Freilich bedeutet die Einsparung eines Arbeitsplatzes durch Rationalisierung und die damit verbundene „Freisetzung“ einer Arbeitskraft, mit einem Werk tätigen bis ins einzelne zu klären, was sich für ihn daraus ergibt — wie sein künftiger Arbeitsplatz aussehen wird, wie er sich dafür qualifizieren kann, wie sich seine Arbeitsbedingungen verbessern usw. Aber ist das nicht ureigenste Aufgabe des Leiters eines Arbeitskollektivs? Will sich denn jemand Leiter nennen, der nur Sachen verwaltet

oder Vorgänge mechanisch reguliert? Also hier beginnt auch die Kampfposition der Kommunisten.

Eine andere hemmende Erscheinung ist, neue Arbeitserfahrungen und Wettbewerbsmethoden wie eine Mode zu behandeln. Man hört von einer Initiative — und im Handumdrehen wird sich ihr „angeschlossen“, wird sie schematisch auf den eigenen Betrieb übertragen, ohne sie gründlich studiert und propagiert, ohne die entsprechenden Voraussetzungen im eigenen Bereich dafür geschaffen zu haben. Da hören die Genossen eines Be-

triebes vom persönlichen Planangebot — schon sind die Formulare für den einzelnen Arbeiter vorgeschrieben, in die er nur seine Prozentzahlen einzutragen braucht! Wie schnell wird damit eine wirkliche Neuerung diskreditiert! Und weil Routine und Schematismus keine genießbaren Früchte tragen, wird bald korrigiert. Solche Erscheinungen der Routine, der Anschlußbewegung, des Mitmachens, weil es „Mode“ ist — solche Erscheinungen auszumerzen, ist eine dringende Aufgabe der Führungstätigkeit, um dem Neuen wirklich die Bahn zu ebnen.

Der Beschluß — höchste Form der Verbindlichkeit

Nicht selten werden gute Arbeitsergebnisse einfach in den Rang von Erfahrungen gehoben. Es wird ein Resultat gelobt, zur Nachahmung empfohlen. Jedoch Ergebnisse allein, mögen sie noch so bedeutend sein, sagen für sich genommen nicht genügend aus. Wenn in der Parteiarbeit von besten Erfahrungen die Rede ist, dann handelt es sich in erster Linie um das Wissen über die ideologischen Voraussetzungen, über die praktischen Wege und Methoden, die im Prozeß der Leitungstätigkeit der Partei zu hervorragenden Ergebnissen geführt haben. Notwendig ist das Wissen, warum eine überdurchschnittliche Leistung erzielt worden ist, wo die Ursachen dafür liegen.

Das Beste von heute soll also zur gesellschaftlichen Norm bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX., bei der umfassenden Vorbereitung des X. Parteitages werden. Es gibt ein Kriterium, das erkennen läßt, wie konsequent eine Parteileitung in ihrer politischen Führungstätigkeit an diese Frage herangeht: Die höchste Form der Verbindlichkeit bei der Anwendung fortgeschrittener Erfahrungen ist der abre-

chenbare und kontrollfähige Beschluß.

Sich im Kampf um die Erfüllung und Überbietung der Ziele des Volkswirtschaftsplanes die besten Erfahrungen anderer zu eigen zu machen, das bedeutet, in das Wesen dieser Erfahrungen einzudringen, das Neue daran zu erkennen und den Werktätigen anschaulich zu erläutern. Von den spezifischen Verhältnissen abstrahierend, unter denen diese Erfahrungen gewonnen wurden, gilt es ihre allgemein anwendbaren Grundzüge freizulegen.

Es kommt also in der Führungstätigkeit darauf an, den Weg zu finden, wie die besten Erfahrungen und Methoden anderer Kollektive, unter Berücksichtigung der eigenen Wirkungsbedingungen, praktisch wiederholbar werden und entsprechende verbindliche Beschlüsse zu fassen. Den Grundorganisationen dabei an Ort und Stelle zu helfen, neue Initiativen für einen hohen und beständigen ökonomischen Leistungszuwachs auszulösen und rasch zu verbreiten, darin besteht der Auftrag der Kreisleitungen der Partei.

Hein Müller
Dr. Gerhard Strauch